

Erfahrungsbericht PJ Tertian Anästhesie und interdisziplinäre Intensivmedizin EV

Mein PJ-Tertial in der Anästhesie des Evangelischen Krankenhauses war in zwei Abschnitte unterteilt, drei Monate im OP und einen Monat auf der interdisziplinären Intensivstation.

Der Tag im OP startet mit der Frühbesprechung, danach startet das Programm. Man ist normalerweise ein bis zwei Wochen im gleichen OP-Saal, kann sich also mit den verschiedenen Operationen vertraut machen und die Besonderheiten auf Seiten der Anästhesie kennenlernen. Was die Einteilung des Einsatzortes angeht, ist man flexibel, wenn also Wünsche und Vorlieben bestehen, werden diese nach Möglichkeit auch umgesetzt. Ein Nachteil am Anfang ist, dass man häufig mit anderen Ärzten zusammenarbeitet, und sich wiederholt einarbeiten muss. Generell darf man aber als Student viel machen und lernt/vertieft praktische Skills, wie zum Beispiel Zugänge legen, Maskenbeatmung und Intubationen. Ich durfte im Verlauf des Tertials unter anderem ZVKs legen. Dabei wird man gut angeleitet, viele Kollegen nehmen sich die nötige Zeit, sofern im Arbeitsalltag möglich. Auf Intensivstation ist es grundlegend ähnlich, man darf viel machen, kann Patienten selbstständig untersuchen, anschließend vorstellen und besprechen.

Abschließend noch ein bisschen was zum Haus im Allgemeinen: das Essen ist kostenlos, das Kantinenpersonal nett, viel mehr Gutes lässt sich über die Verpflegung leider nicht berichten.

Strukturierten PJ-Unterricht gibt es nicht, die meisten Kollegen sind aber merklich an ihrem Fach interessiert und erklären gerne, mit ein bisschen Eigeninitiative kann man viel lernen. Als Fazit kann ich sagen, dass ich aus dem Tertial viel mitnehmen werde! Ich war mit meiner Wahl sehr zufrieden und kann ein Tertial in dieser Abteilung nur weiterempfehlen.